



90 Ke

Ein  
Seine Kinder  
Beiflich und Leiblich  
Wohlversorgender Vater/

Der:  
Freudiger Zuruff

An  
Den Hoch-Edlen/ Besten und Hochgelahrten Herrn/

H E R R N

D. Moritz Nisschen

auff Ißbeckwig/  
Hochberühmten JCtum, Comitem Palatinum Cæsar. und  
wohlverdienten Stadt-Syndicum zu Torgau;

Als Derselbe

Am 22. Junii Anno 1711.

Seine älteste Jungfer Tochter/

Die Wohl-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugendreiche

J U N G F E N

Johannen Sophien/

An den auch  
Wohl-Edlen/ Hoch-achtbarn und Rechts-Wohlgelahrten

H E R R N

Christian Stempeln/

Jur. Utriusque würdigsten Candidatum, Sr. Königl. Majest. in Pohlen und  
Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Vice-Ambt-Schreibern  
und Steuer-Einnehmern zu Torgau/

in Dresden ehlich ausgesetzt/

gleichwährend übergeben

von

Johann David Rudewigen/

SS. Theol. Studioso.

DEEDEDEN / druckt Johann Niesel, Königl. und C. S. Hoff-Buchdrucker.



Er seinen Kindern nur will Geld und  
 Bücher lassen/  
 Und das / was irdisch ist / durch  
 böse Mittel sucht;  
 Pfllegt Wasser in ein Sieb / Wind in  
 die Wand zu fassen/  
 Und sammet nichts vor sie / als  
 Dülßen ohne Frucht.

Weil solcher Sonnen Glantz sich unverhofft verliehret /  
 Ja ihnen osttermahls nur Blitz und Donner bringt;  
 Und an des Segens statt die Mißgeburch gebiehet /  
 Die als ein schneidend Schwerdt in ihre Seele dringt.  
 Wer aber wohl bedenkt das wichtige Geschenke /  
 Das Gott im Ehestand den Eltern anvertraut /  
 Und ohne Heuchelen und sonder falsche Räncke  
 Sie wie ein Adler zieht / der in die Sonne schaut;  
 Der führet billig sie zu allererst gen Himmel /  
 Weil da der Freuden-Quell des Wohlgedeyens ist /  
 Und sorget nicht sowohl vor dieses Welt-Betümmel /  
 Als das / was obenher mit Glück und Segen fließt;  
 Laßt ferner ihren Lauff in Jugend-Schranken üben /  
 Und das / was Künste seyn / sie ohne Schalen sehn:  
 Heißt Treu und Redligkeit sie über alles lieben /  
 Und nicht in Eitelkeit der Welt verlohren gehn.  
 So wächset denn sein Trost mit seiner Kinder Fahren /  
 Die Gott und Menschen lieb in schönsten Wachsthum seyn /  
 Und

Und endlich den Erfolg der guten Tucht erfahren  
 Die Tugend kleidet sie in Gold und Purpur ein/  
 Dadurch die Eitern sich mit Wahrheit glücklich nennen/  
 Wenn eine Miße der Kinder Fall beweint;  
 Indem sie Sonnenklar da Gottes Milt erkennen/  
 Das über ihr Geschlecht des Höchsten Sonne scheint.  
 Und diesen Eitern/ die ein solches Stück erleben/  
 Setzt man/ Geehrtes Haupt/ Dich heute billig bey;  
 Da Deine Tochter Du kanst einem Manne geben/  
 Von dem die Hoffnung ist/ daß Er gezeuget sey.  
 Denn Dein Gebeth zu Gott/ Dein Sorgen und Bemühen  
 Erweistet/ daß Dein Thun dem Höchsten wohlgefällt;  
 Da Du so manches Jahr die Kinder wohl zu ziehen/  
 Dich doppelt wachsam hast und fleißig angestellt.  
 Und billig! Werther Mann/ denn Kinder/ die/ wie Deine/  
 Schon vor geraumer Zeit die Mutter eingeblüht/  
 Erfordern viele Müß/ indem ich gänzlich meyne/  
 Daß die fast nöthiger/ als wie ein Vater ist.  
 Da aber Dir der Herr schon längst hat genommen  
 Dein liebes Ehgemahl/ Dein Edles Tugend-Bstand/  
 So bistu nicht allein um Dein Vergnügen kommen/  
 Gott hat Dir auch zugleich viel Sorgen zugesandt;  
 Doch hat er selbst auch dieselben helfen tragen/  
 Den Becher seines Trostes Dir reichlich eingeschickt;  
 Daß die gefünffte Zahl der Kinder jetzt muß sagen/  
 Daß Sie der Herr durch Dich mit Muscateller tränckt.  
 Denn erstlich hast Du Sie/ so klein auch Selbe waren/  
 Nun/ Hochgeehrtes Haupt/ doch ziemlich aufgebracht;  
 Und nur vor kurzer Zeit nach Deinem Wunsch erfahren/  
 Daß Sie des Herren Tisch hat alle starck  
 gemacht.

Nach:

Nachdem Du aber so die Seelen hast berathen/  
Und erstlich Gottes Reich Denselben ausgesucht;  
So ist auch Glück und Heyl in allen Deinen Thaten/  
Und zeigt im leiblichen sich auch bereits die Frucht.  
Ich will vorieho nicht an Deinen Sohn gedencken/  
Der mit Hippocrate dort an der Lohna sitzt/  
Und Dir in kurzer Zeit wird einen Lorber schencken;  
Noch Derer/ welche noch Dein Werthes Haus be-  
schütz.

Ich will von Denen nichts Dich zu erfreuen schreiben/  
Bey welchen Du gewis kein Stieff-Herr-Vater bist;  
Und icho einzig nur bey Deiner Tochter bleiben/  
Die heut als eine Braut Glück und Vergnügen küßt;  
Denn diese hattest Du gewislich so erzogen/  
Daß Ihrer Jugend Lob wie grüne Palmen steht;  
Und solches hat auch Den zu einen Bund bewogen/  
Der jetzt als Bräutigam mit Ihr zur Trauung geht.  
Gott lasse solches Band nach Deinem Bundsch gedeihen/  
Daß Dein Versorgen so/ wie Dein Erziehen sey;  
Und dieses Eheure Paar sich unverändert freuen/  
Er lege Glück und Heyl zu Ihrer Liebe bey;  
Er schmücke Sie mit Wohl/Ruh/Wachsthum und Vergnügen/  
Mit Seggen/ Friede/ Lust und aller Süßigkeit;  
So wirst Du Deine Müß genig vergolten kriegen/  
Wenn Dich ohn Unterlaß der Kinder Flor erfreut.  
Er laß auch fernerhin Dich eben dieß erleben/  
Daß Du die übrigen in gleichem Glücke siehst;  
So wird Dir ieder mann mit mir das Zeugniß geben/  
Daß Du an Seel und Leib die Deinen wohl  
erziehst!

13. Jan. 1996

78 M 395

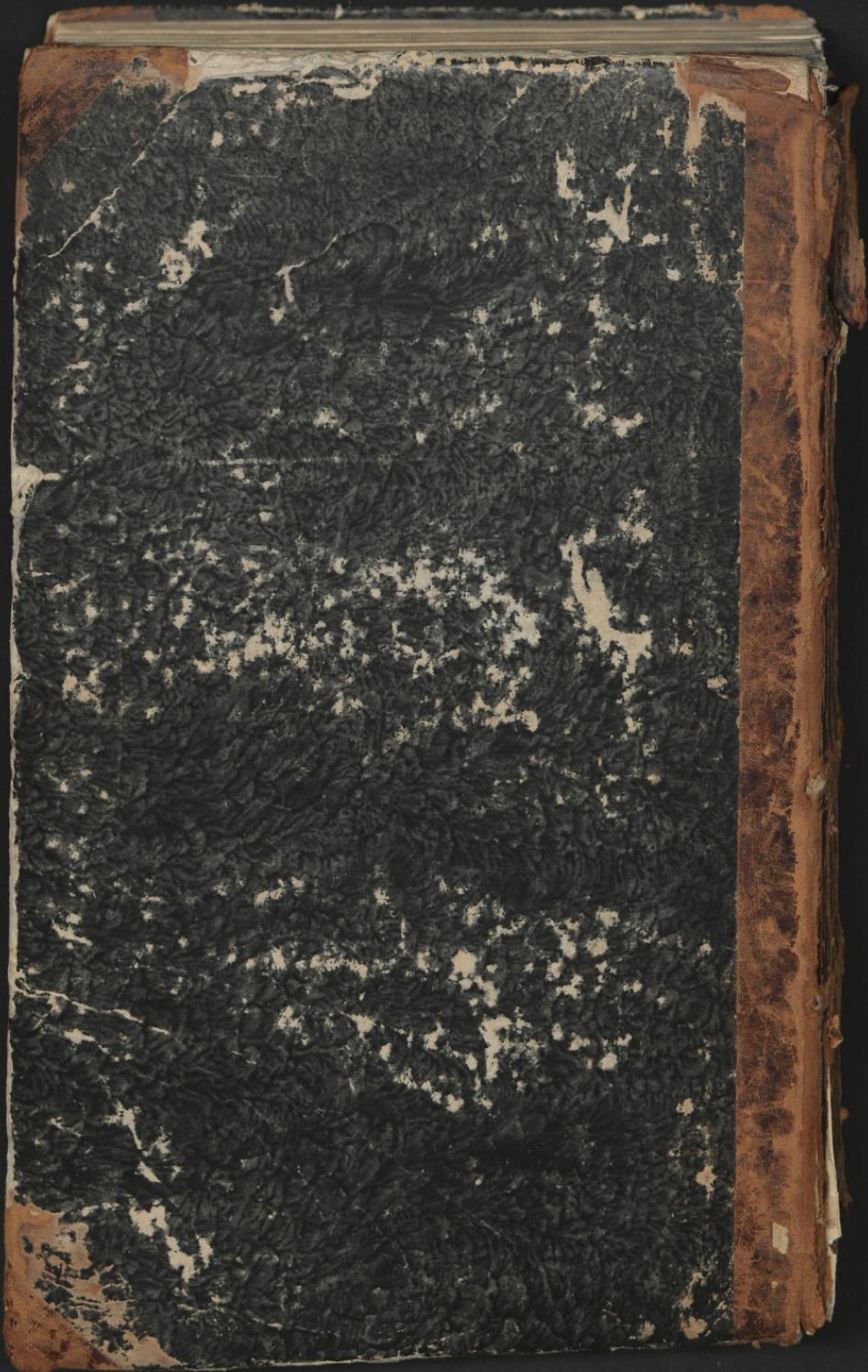
ULB Halle 3  
001 504 401



TA-202

W 28  
V 17





Ein  
Seine Kinder  
Beiflich und Weiblich  
Wohlversorgender Vater/

Oder:  
Freudiger Zuruff

An  
Den Hoch-Edlen/ Besten und Hochgelahrten Herrn/

D. Moritz

auff Scheckwi  
Hochberühmten JCum, Comite  
wohlverdienten Stadt-Synd  
Als Derselbe  
Am 22. Junii Ann

Seine älteste Jung  
Die Wohl-Edle/ Hoch- Ehr  
JURGE

Johann

An den auch  
Wohl-Edlen! Groß- Nachbarn in  
HERN

Christian

Jur. Utriusque würdiasten Candidatum, Gr  
Ehursl. Durchl. zu Sachsen wohlbestallt  
und Steuer-Einnehmern  
in Dresden ehlich ausi  
gleichwändigend überge  
von

Johann David  
SS. Theol. Studio

D E E D E N / drucks Johann Niedel/ Kön

